

Der Jäger Abschied

Joseph v. Eichendorff

Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
Solang noch mein' Stimm' erschallt.
Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Rehe grasen,
Und wir ziehen fort und blasen,
Dass es tausendfach verhallt:
Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

Was wir still gelobt im Wald,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten:
Bis das letzte Lied verhallt,
Lebe wohl! Schirm' dich Gott, du schöner Wald!



Harzlandschaft am Brocken - 11. Oktober 2019

Liebe Freunde des Calenberger Autorenkreises,

vor ein paar Tagen war ich mit meinem Enkel auf dem höchsten Berg im Norden, dem Brocken. Dazu gehörte auch die Fahrt mit der Schmalspurdampfeisenbahn, die wir beide schon Tage vorher sehnhchst erwarteten. Diese schnaufte dann endlich, rußend und stinkend, den Berg hinauf und spuckte uns auf dem Gipfel in den Nebel hinaus, Sichtweite höchstens zwanzig Meter, außerdem ein Sturm mit Böen über 100 kmh, so dass wir uns aneinander festhalten mussten, um nicht davon zu fliegen. Auf der Rückfahrt waren wir durchgepustet und müde. Schweigend hingen wir unseren Gedanken nach und beobachteten durch das Zugfenster, wie der Nebel sich langsam lichtete, je weiter wir ins Tal kamen. Plötzlich ging mir ein Liedanfang durch den Kopf: *Wer hat dich, du schöner Wald...*, aber mir fiel partout nicht ein, wie der Text weiter geht. Ich fotografierte, was ich hinter der Scheibe sah... Irgendwann fragte mein Enkel leise in das Stampfen der Lok hinein: „Sind die Bäume alle tot?“ Ich antwortete nicht gleich darauf, denn mir saß ein Kloß im Hals. Das Bild des Waldes war erschreckend! Was wir sahen, ängstigte meinen Enkel und wühlte mich zutiefst auf. Wieder Zuhause, suchte ich nach einem passenden Gedicht für das Foto, aber alle Gedichte, die ich fand, handelten nicht vom Sterben des Waldes, sondern von seinem Leben, von seiner Stärke, seiner Schönheit, seinem Schattengrün, von seinem Wachsen und Blühen, vom Schutz, den er dem Menschen bietet und davon, wie einem die Seele weit wird, wenn man ihn durchwandert. Ich aber habe immer noch einen Kloß im Hals, eine Enkelfrage im Kopf und einen Liedanfang im Herzen.

Wir Calenberger Autoren planen schon unsere Lesungen für das Jahr 2020. Freuen Sie sich auf Vorträge zu **Franz Kafka** und zum **Freiherrn von Knigge**. Wir werden „**Michael Kohlhaas**“ von **Heinrich von Kleist** im Programm haben, aber und auch **Rainer Maria Rilke** und **Joachim Ringelnatz**. Sie werden etwas über das kurze Leben der Lyrikerin **Selma Merbaum** erfahren können und sich - etwas später im Jahr - auf **Christian Morgenstern**, **Theodor Storm** und auf **Shakespeare** freuen können. Dazu gibt es natürlich auch wieder Lesungen mit eigenen Texten. Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und vergessen Sie nicht, ab und zu in unserer Homepage zu stöbern! Auch dort gibt es immer wieder Neues von uns zu lesen.

www.calenberger-autorenkreis.de

Cornelia Poser

im Namen aller Calenberger Autoren

Unsere geplanten Lesungen bis Ende November 2019

Mo, 28. Oktober 2019 16:30 Uhr	<u>Literaturkreis der Margaretengemeinde</u> Kirchstraße 4 30989 Gehrden	Johann Wolfgang v. Goethe sein Leben und Werk zum 270. Geburtstag vorgestellt von Friedrich Pape
So, 10. November 2019 17:00 Uhr	<u>Historischer Verein Linderte</u> Museum Holtenser Straße 30952 Linderte/Ronnenberg	"Ich bin so knallvergnügt erwacht..." Uwe Köster stellt Leben und sein Werk von Joachim Ringelnatz vor
So, 17. November 2019 16:30 Uhr	<u>Kunstkreis Laatzen</u> Hildesheimer Str. 368 30880 Laatzen - Rethen	"Von Liebe und anderen Katastrophen" Renate Folkers stellt eigene Texte vor
So, 24. November 2019 11:00 Uhr ☆	<u>Gasthof zur Linde</u> Hannoversche Straße 22 30952 Ihme-Roloven	Fritz Pape: "Der Einfluss der Literatur auf Politik und Gesellschaft"

☆ Nach dieser Lesung haben Sie die Möglichkeit im Gasthof zur Linde gemütlich und **zusammen mit den Calenberger Autoren** zu Mittag zu essen. Nutzen Sie die Gelegenheit auch, um mit uns ins Gespräch zu kommen. Speisen bekommen Sie in vielen Preisklassen. Günstig ist es, wenn Sie rechtzeitig vor der Lesung kommen und sich Ihr Essen schon aussuchen und bestellen!

Jugend-Schreibwettbewerb



Die Zeit läuft, nein, sie rennt! Noch kann jeder Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren mitmachen beim Jugendschreibwettbewerb des Kunstkreises Laatzen! Das sind die beiden Themen:

Thema 1: „Glück im Unglück“

Manchmal stellt sich ein Unglück im Nachhinein als Glück heraus.
 Habt ihr das auch schon einmal erlebt? Erzählt uns davon.

Thema 2: „Mein ganz persönlicher Beitrag zur Rettung des Blauen Planeten“

Was kannst du tun? Was können alle dafür tun? Schreib deine Gedanken auf!

Der **Kunstkreis Laatzen e.V.** stiftet Preise:

jeweils 1. Preis (100 €), 2. Preis (50 €), sowie 3. Preis (Buchgutschein zu 30 €).

Wir vergeben außerdem den von Friedrich Pape gestifteten „**Preis der Calenberger Autoren**“ (50 €). In der Jury sind diesmal: Cornelia Poser, Karla Kühn, Uwe Märtens und Dietmar Weiß, der sowohl für uns, wie auch für den Kunstkreis votiert.

Einsendeschluss ist der 9. Dezember 2019. Der Verlag **Ganymed-Edition** wird auch diesmal ein Taschenbuch mit den Siegerbeiträgen herausgeben. Darüber freuen wir uns sehr!

Geschriebenes von den Calenberger Autoren

diesmal Gedichte von Dietmar Weiß und ein Text von Uwe Märtens

Absage der Beerdigung

Was ihr mit meiner Leiche macht,
das ist mir ganz egal,
solang ich nicht dabei sein muss
beim Grab und Totenmahl.
Wenn`s sein muss, fangt mal ruhig an,
ich komme später nach
und misch mich heimlich unter euch
und sage leise: Ach.

Rückwärtszeit

Nichts ist beständig,
selbst der Tod hat ein Ende,
man sieht sich nach der Zeitenwende
irgendwo in einer der Welten,
der Tod wird als Anfang gelten.
Wir werden uns zurückerobern
jeden Augenblick,
jede Berührung und jeden Kuss -
na gut, ich mach ja schon Schluss.



Dietmar Weiß

Postwendend

Ich schicke dir
half fertige Träume
zur weiteren Verwendung.
Träum sie zu Ende,
bewahre sie in deinem Herzen
oder schick sie zurück
postwendend.



Uwe Märtens

Die Angst vor dem weißen Blatt

Seit Monaten fällt es mir schwer, Worte in irgendeine Logik aneinanderzureihen oder auch nur in einer Folge konsequenter Unlogik etwas Inhalt zu geben. Die Worte selbst wollen nicht entstehen, nicht mal ziellos in einem kleinen Kreis einen Wirbel erzeugen und deshalb wird nichts erwähnenswert. Und doch gibt es Versuche, untaugliche Versuche: Da sind Anfänge von Geschichten, die beim Versuch sich fortzusetzen, mir selbst im Halse stecken bleiben. Keine Tastatur scheint geeignet, weitere Buchstaben einzufangen, sie zu zähmen und mit ihnen durch Feld und Flur zu jagen. Was sollte das werden? Frage ich mich und lese diese Anfänge, die wenigen Worte wieder und wieder. Und noch einmal und noch einmal und noch einmal und dann endlich lege ich auch diesen Versuch ab. Nicht unter einem Titel wie sonst, sondern nur unter „Texte“ und versehe die Datei mit Datum. Das ist alles. Irgendwie schwingt die Hoffnung mit, dass bald, an einem Tag wie gestern, der auch nicht erwähnenswert war, der Anfang eine Fortsetzung findet, Sinn vielleicht, Freude es vorzutragen, ein Ende gar.

In meinem Kopf ist es wie in einem großen Haus mit vielen Zimmern. Ich öffne nacheinander alle Türen und in jedem Zimmer ist etwas, das mich bewegt, mich berührt: ein Einblick in Schubladen. In einem anderen Zimmer eine schrille Tapete mit wiederbelebten Mustern aus den Siebzigern, übergroße Amöben verteilen sich in regelmäßigen Reihen alle Wände hoch. Hinter einer anderen Tür nichts als Ausblick. Als wäre ich in einem Aquarium stoße ich immer wieder an die Wände aus Glas. Dahinter das sich drehende Universum, ein Berg, eine zwitschernde Amsel am frühen Morgen. Ich gehe weiter und verweile Tage lang in Zimmern, die aufdringlich einfarbig sind. Ein strahlendes grün scheint sich mit den Stunden selbst über zu sein. Im Zimmer nebenan blau, an den Wänden wandeln Schönwetterwolken, die von seichten Winden zu verwehen scheinen. Es folgen lila, ein unnachgiebiges gelb, prall prahlend, dann ein schwarzes Zimmer, in dem sich wie bei Michael Endes „Unendliche Geschichte“ das tiefe Schwarz immer mehr in sich zu vertiefen und in ein großes, alles auflösendes Nichts zu verwandeln scheint. Die nächsten Türen sind zur oberen Hälfte geöffnet, museal anmutende Möbel, Schilder auf den Tischen, mit wer und wann. Dahinter mit jedem Schritt erzitternde Balkone, die scheinbar bewusst nicht einladend wirken und für sich sein wollen. Bei Regen sowieso und da draußen regnet es immer. Immer gleicher Regen, Bindfäden sammeln sich in seichten Pfützen, zerfließen in den Rissen im Boden.

Gleichzeitig triefen aus der Sonne rote dicke Tropfen und irgendwoher ist ein Zischen zu hören, als wäre ein riesiger glühender Stein in das Steinhuder Meer gefallen. Da draußen sieht man das plötzliche Aufsteigen dichten Nebels, dessen Tropfen seitlich, beinahe horizontal an die Scheiben schlagen, die vibrieren und stoßen ein sssssssssitt aus. Mit jedem Tropfen ein sssssssssitt mehr, die Abstände werden kürzer, der horizontale Aufschlag auf die Scheiben unerträglich. Ich gehe weiter auf den Flur zu, wo ich ein großzügiges Treppenhaus mit halbrund nach unten sich wendendem Geländer erwarte und Stuck an den Decken. Nein, keine Treppe, nur eine Taste, darauf ein Pfeil nach unten. Keine Tür zu sehen.

So wie diese Möglichkeit - denn was ist, drücke ich diese Taste? - also so wie diese Möglichkeit, so unwirklich, so unrealistisch, so fremd, so waren all die Zimmer, deren Türen ich in den letzten Monaten öffnete. Überall wirkte etwas von mir und doch auch nichts, immer zu wenig, zu wenig, um sich daran festzuhalten, sich damit aufzuhalten, zu wenig Bezug.

Zu wenig Bezug zu mir, zu der Welt, zu wenig dazwischen, kein Zwischenspiel, kein Spielraum.

In dem Augenblick als mein Daumen die Taste mit dem Pfeil berührt und beinahe auch gedrückt hätte, da raschelt es rechts von mir. Ein Zettel, eine Einladung vom 14. Mai 2018 segelt von der Decke herab langsam zu Boden. Ich lasse von der Taste ab und bücke mich nach dem Zettel. Die Einladung habe ich gleich wiedererkannt. Sie selbst war unverändert und an sich nichts Besonderes. Aber oben rechts auf ihr stehen drei Worte, die ich in den Tagen nach dem 14. Mai darauf geschrieben hatte. Da steht „Porträt, Claqueure, Licht“. Langsam sinke ich auf diese Worte starrend zusammen wie ein Taschenmesser in die Hocke. Vor mir die Taste an der Wand verblasst zusehends, bis nichts mehr da ist, nur noch eine Wand, die wie eine Wand aussehen kann, aussieht. Nichtssagend steht sie vor mir, der aus der Hocke heraus die Wand mit den Augen danach absucht, ob sie vielleicht doch etwas verbirgt, etwas in sich trägt, das sie mir offenbaren möchte. Wie in den Zimmern zuvor schaue ich lange und jeden Quadratzentimeter mit den Augen abtastend und prüfend mal neugierig, mal ermüdet, mal angespannt, mal zuzwinkernd hin. Aber da ist nichts, nur Wand und jetzt noch dieser Zettel in meiner rechten Hand. Ich schaue nicht auf den Zettel aber ich weiß, die Worte sind genau da, genau auf diesem Papier: „Porträt, Claqueure, Licht“. Es wird einen Grund gegeben haben, dass ich diese Worte notierte. Daraus sollte etwas werden, ein Text, ein Gedicht vielleicht. Ich stehe auf und gehe den Weg, den ich durch die vielen Zimmer gekommen war zurück. In einem Raum meine ich eine alte Schreibmaschine gesehen zu haben. Sie war schwarz, mit silbern umrandeten Buchstaben und einem breiten Wagen, der bereit war, viel auszuhalten.

(2018)

Das Calenberger-Autoren-Bücherregal

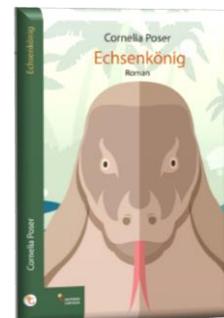
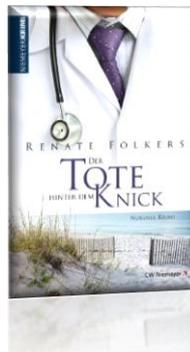
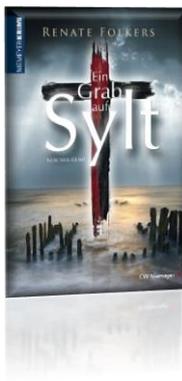
Calenberger Autorenkreis (Hrsg.): "Stell dir vor DAS wäre dir passiert" (Anthologie Juni 2018 / Eigenverlag / direkt über uns auf Anfrage zu beziehen: calenberger-autoren@gmail.com)

Kunstkreis Laatzten (Hrsg.): "Die Welt von heute & morgen" (Siegerbeiträge des Jugendschreibwettbewerbes 2018 - Februar 2019, Ganymed Edition)

Renate Folkers: "Spuren sichern" (2019, Chili-Verlag), **"Keen Utweg"** (2017, Quickborn Verlag), **"Ein Grab auf Sylt"** (2016, CWNiemeyer Verlage), **"Der Tote hinterm Knick"** (2014, CWNiemeyer Verlage)

Cornelia Poser: "Echsenkönig" ein Roman - (nicht nur) für junge Leser über erste Liebe, Autismus und mehr (2019, Verlag Ganymed-Edition)

Dietmar Weiß: "Man sieht nur mit den Ohren gut" - Verdichtete Gedichte (edition nove, 2007), **"Absage der Beerdigung"** - Schwarze Verse (edition nove, 2008), **"Über Nichts kann man nicht schreiben"** - Prosaische Lyrik/Lyrische Prosa (united p.c. Verlag, 2012)



Für den Inhalt des Newsletters ist verantwortlich: Cornelia Poser von den Calenberger Autoren